

THEOLOGISCHE REVUE

121. Jahrgang

– Juni 2025 –

Was tun, wenn es unerträglich wird? Die Frage nach dem assistierten Suizid als Herausforderung für Kirche und Diakonie, hg. v. Reiner ANSELM / Isolde KARLE / Hans LILIE / Hendrik MEYER-MAGISTER. – Gütersloh: Gütersloher Verlagshaus 2023. 272 S., kt. € 24,00 ISBN: 978-3-579-07197-8

Am 22. Februar 2020 hatte das Bundesverfassungsgericht § 217 StGB „Geschäftsmässige Förderung der Selbsttötung“ von 2015 für verfassungswidrig erklärt und damit die Möglichkeit zur Suizidhilfe stark ausgeweitet. Der vorliegende Sammelbd. diskutiert aus interdisziplinärer Perspektive die sich daraus ergebenden Konsequenzen für die diakonische, seelsorgliche und medizinische Praxis. Die Herausgebenden haben bereits vor dem Bundesverfassungsgerichtsurteil theol.-ethische Beiträge zum Thema publiziert und gehören zu den profilierten protestantischen Vertreter:innen, die sich für eine Liberalisierung des assistierten Suizids einsetzen. Ihre Kompetenz und ihr Anliegen spiegeln sich sowohl im Aufbau des Bd.s als auch in der Auswahl der Beiträge wider. Die Textsammlung geht auf zwei konkrete Anlässe zurück: einerseits die von drei der vier Hg.:innen Anfang 2021 in der F.A.Z. angestoßene Kontroverse über den assistierten Suizid in der Praxis, und andererseits die Ende 2022 ebenfalls von ihnen organisierte Kooperationstagung „Praktiken des assistierten Suizids“ der Ev. Akademie Tutzing, Diakonie Deutschland und dem Institut für Religion und Gesellschaft der Ruhr-Universität Bochum. Die erstmals publizierten Tagungsvorträge werden ergänzt durch den Wiederabdruck der wichtigen Artikel aus der F.A.Z.-Debatte sowie einiger weiterer, an anderen Orten erschienener Texte. Die sinnvolle Zusammenstellung verbindet interdisziplinäre Expertise mit praktischen und Durchführungsfragen sowie theol.-ethischer Reflexion.

Der Bd. gliedert sich in vier Teile: Der I. Teil „Ein Rückblick auf die F.A.Z.-Debatte“ enthält den initialen Artikel von *Reiner Anselm*, *Isolde Karle* und *Hans Lilie*, die kritische Reaktion des theol. Ethikers und ehemaligen Präsidenten des Deutschen Ethikrats *Peter Dabrock* und des theol. Ethikers und ehemaligen Ratsvorsitzenden der EKD *Wolfgang Huber*, sowie eine Replik der Vf.:innen des ersten Artikels. Die Texte präsentieren einerseits eine differenzierte und kontroverse theol.-ethische Reflexion des Themas aus protestantischer Sicht und spiegeln andererseits die innere Dynamik der kirchlich-theol. und gesellschaftlichen Diskussion wider. Im II. Teil „Juristische und ethische Grundlagen“ informieren der Rechtswissenschaftler *Jacob Jousen* und der Medizinrechtler *Wolfgang Putz* über rechtliche Aspekte des assistierten Suizids, während der theol. Ethiker *Dabrock* die gesellschaftliche Diskussion über die Suizidhilfe als ethische Lerngeschichte im ambivalenzsensiblen Umgang mit den Prinzipien Selbstbestimmung, Lebensschutz, Gerechtigkeit, Fürsorge, Solidarität und Gemeinwohl rekonstruiert. Der III. Teil „Perspektiven aus verschiedenen Praxisfeldern“ wird eröffnet durch eine palliativmedizinische Perspektive auf Suizidwünsche am Lebensende der Palliativmedizinerin und Präsidentin der Deutschen Gesellschaft für Palliativmedizin *Claudia*

Bausewein, deren kritischer Sicht der in der Suizidhilfe aktive Neurologe und Psychiater *Johann Friedrich Spittler* in seinem Beitrag über die Praxis des assistierten Suizids widerspricht. Die daran anschließenden Texte des Theologen und Gesundheitsökonomen *Peter Bartmann*, der Gerontologin *Helena Ambrecht* und der Pfarrerin *Dorothea Bergmann* diskutieren das Thema aus diakoniewissenschaftlicher Sicht im Blick auf das diakonische Selbst-, Institutionen- und Praxisverständnis sowie das diakonische Menschenbild. Die etwas quer im Raum stehende Kritik des Pfarrers und Notfallsanitäters *Michael Friess* an den kirchlich-theol. Vorbehalten gegenüber dem Suizid und der Suizidhilfe bildet den Übergang zum Beitrag der Psychiater:innen *Tobias Teismann*, *Susanne Menzel* und *Peter Brieger* zur psychotherapeutischen und psychiatrischen Suizidprävention sowie einem Text des NTLers und Ethikers *Ruben Zimmermann* über das Sterbefasten als Alternative zum assistierten Suizid. Der abschließende IV. Teil präsentiert einen späteren Artikel aus der F.A.Z., in dem Anselm, Bausewein und Dabrock gemeinsam mit dem Rechtswissenschaftler Wolfram Höfling die drei im Frühjahr 2023 im Bundestag diskutierten Gesetzentwürfe kritisch würdigen und für die schweizerische Lösung, also einen Verzicht auf die rechtliche Regelung der Suizidhilfe, plädieren. Der Bd. schließt mit einer Thesenreihe von Karle und Lilie zum Verhältnis von Seelsorge und Ethik in der Debatte um den assistierten Suizid.

Der Sammelbd. bietet eine Fülle von Informationen und Argumenten aus komplementären Perspektiven, referiert und reflektiert Standpunkte und Haltungen und präsentiert selbst eine Etappe ev.-kirchlicher und theol.-ethischer Diskursgeschichte. Das zeigt sich eindrücklich im Verhältnis zu der, als paradigmatisch geltenden, ökumenischen Position „Gott ist ein Freund des Lebens. Herausforderungen und Aufgaben beim Schutz des Lebens“ von 1989 und dem EKD-Text „Wenn Menschen sterben wollen – Eine Orientierungshilfe zum Problem der ärztlichen Beihilfe zur Selbsttötung“ von 2008. An die Stelle kategorischer Urteile und einem paternalistischen Grundton sind die Aufmerksamkeit für Ambivalenz und Tragic Choices, die Anerkennung der körperlichen Integrität und Selbstbestimmung der Person und ein pragmatischer Fokus auf die Praxis getreten. Die Dynamik ist umso bemerkenswerter, als die deutsche Geschichte die Diskussionen über Sterbehilfe und assistierten Suizid (engl. *euthanasia*) bestimmt und über lange Zeit mit einer Art Tabu belegt hat. Hervorzuheben ist darüber hinaus die Versuchsanordnung des Bd.es, die sich gegen die für die deutsche Diskussion typischen, aber sachlich fragwürdigen Antagonismen von Suizidprävention und Suizidhilfe einerseits und assistiertem Suizid und Palliative Care andererseits richtet, ohne die Konfrontationen zu nivellieren.

Der Bd. ist unaufgeregt, sachkundig und informativ, ehrlich in den eigenen Positionierungen, ohne die Kontroversen auszublenden. Der dezidierte Praxisfokus nimmt die Erwartungen und Herausforderungen ernst, mit denen Personen im diakonischen, seelsorglichen und medizinischen Alltag konfrontiert sind. Sie werden am meisten von dem Buch profitieren, auch wenn es sich nicht auf diesen Adressat:innenkreis beschränkt. Wer allerdings eine systematische, theol.-ethische Studie zum Thema sucht, sollte zu anderen Publikationen der einschlägig bekannten Hg.:innen und Vf.:innen greifen. Gerade weil sich der Bd. um die Kontroversen nicht herumdrückt, ist es bedauerlich, dass keine dezidiert ablehnende theol.-ethische Position Eingang in das Buch gefunden hat.

Über den Autor:

Frank Mathwig, Dr., Titularprofessor für Ethik am Institut für Systematische Theologie der Universität Bern (frank.mathwig@evref.ch)